Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 6 (1965)

Heft: 22

Vorwort: Tschombes "Finsternis"

Autor: Lefert, Jacques

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER KLARE BLICK

A.Z. Bern 1

Herausgegeben vom Schweizerischen Ost-Institut, Bern

6. Jahrgang, Nr. 22 | Erscheint alle zwei Wochen | BERN, 27. Oktober 1965

Tschombes «Finsternis»

Kein anderer Politiker ist so eng mit der kurzen Geschichte des jungen Kongos verbunden wie Moise Tschombe. Seine politische Laufbahn hat etwas Gemeinsames mit diesen «Supernovae» am Sternenhimmel, die in mehr oder weniger regelmässigen Zeitabständen für eine gewisse Zeit hell aufleuchten, ohne aber in den Zwischenzeiten je ganz zu verschwinden.

Seine Entfernung vom Amt eines Ministerpräsidenten lässt darum vielen Vermutungen Platz. Wohl ist für ihn bereits ein Nachfolger in der Person seines früheren «Aussenminister» des «Unabhängigen Staates Katanga», Evariste Kimba, gefunden worden, aber das ist noch keineswegs, im Kongo weniger als sonstwo, eine Garantie auf die Zukunft.

Fragt man nach dieser Zukunft, so geht man am besten davon aus, die Bedeutung Tschombes für den Kongo und für Afrika in den 16 Monaten seiner Regierung zu überdenken. Dann weiss man auch, was seine jetzige «Finsternis» für den Kongo und für Afrika bedeutet, ungeachtet ob man den unzähligen Anschuldigungen, die gegen ihn erhoben worden sind, beipflichtet oder nicht.

Tschombe war immer ein Meister im Hantieren des «im Zweifel lassen». Noch kurz bevor er nach Léopoldville zurückkam, hatte er in Madrid Kontakte mit Vertretern der damals sehr aktiven Rebellen gehabt.

Katalog:

Besuche bei Modibo Keita (Präsident des Mali) und de Gaulle, Werbung von Söldnern in Südafrika, erbitterter Kampf gegen die Rebellen, schwere Gewitterwolken über der zweiten Konferenz der Organisation für Afrikanische Einheit (Juli 1964, Kairo), Schlichtungskonferenz in Addis Abeba, Verurteilung von Tschombe und seinen Söldnern durch einen Grossteil der afrikanischen Staaten, unaufhörliche Angriffe der bestinformierten afrikanischen Zeitung «Jeune Afrique» gegen Tschombe, Fauchzen von Ben Bella; Stanleyville, Immobilismus der Organisation für Afrikanische Einheit: alles Geschehnisse, die eine Unmenge von Aufregung verursachen.

Stanleyville mit seinen Grausamkeiten ist ein deutlicher Trennstrich: von da an tritt eine Spaltung auf in den afrikanischen Meinungen bezüglich Tschombes Regierung.

«Jeune Afrique» schreibt: «Die Teilung Afrikas hat einen Namen: Kongo.»

Verzweifelter Versuch der Rebellion: 10 afrikanische Staaten erklären der Regierung Tschombe den Krieg. Kongo-Brazzaville, Uganda, Tansania, Sudan, Burundi kreisen den Kongo ein. Algerien und Kairo anerbieten sich, den Rebellen kommunistische Waffen zukommen zu lassen. Ein Vietnam-Krieg droht im Kongo auszubrechen. Guinea, Mali und Ghana sind schon lange auf der Seite der «Revolutionäre».

Aber innere Spaltungen schwächen die Rebellen. Kenia distanziert sich vollends von den Kommunisten. Kairo sitzt im Jemen in der Klemme. Ben Bella wird gestürzt. Der Kongo wird in die pro-westliche «Organisation commune africaine et malgache» aufgenommen.

Tschombe hat nach 16 Monaten (statt nach den versprochenen 3) den Kongolesen einen neuen Kongo gegeben.

Was sich nachher ereignete, liegt noch in frischer Erinnerung. Die sich nähernden Legislativ- und Präsidentschaftswahlen lassen zwischen Kasavubu und Tschombe scharfe Rivalitäten hervortreten.

Zudem waren die näherrückenden Konferenzen von Accra und Algier Grund genug für Kasavubu, sich zu entschliessen, dem Kongo ein neues Aushängeschild zu verschaffen.

Deshalb wird sich Kasavubus Entschluss wahrscheinlich in eine Besserung der aussenpolitischen Beziehungen des Kongos in Afrika wiederspiegeln, was ihm, Kasavubu, bei den Präsidentschaftswahlen im kommenden März zugute kommen wird.

Aber gerade diesbezüglich bietet die Entlassung aus dem Staatsdienst dem ehemaligen Ministerpräsidenten freiere Hand, sein Spiel besser vorzubereiten, was wiederum dem Präsidenten Kasavubu die Zukunft nicht erleichtert.

Von welcher afrikanischer Seite (und es sind mehr als deren zwei) der Abgang Tschombes betrachtet wird, ist überall ein Seufzer der Erleichterung zu vernehmen. Wogegen allerdings wieder alle Türen offen stehen.

Jacques Lefert

Braucht es den Schützen noch? Moise Tschombe bei gezielter Schussabgabe.

In dieser Nummer

Scholochow und Sinjawski 2
«Prawda» spricht von Verrat 3
400 Prozent Märchensoll 4
Kaleidoskop 6/7
Folgen spitzer Schuhe 8/9
Balkanföderation? 10
Humor aus Polen 12